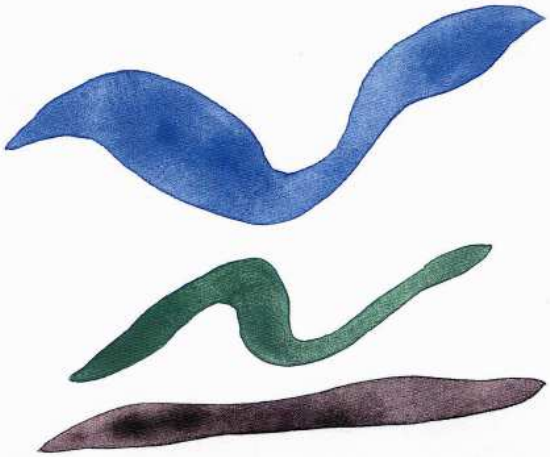
©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at



VORARLBERGER
NATURSCHUTZRAT

Vorarlberger Naturschutzrat

Jahresbericht 2006

©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at

Inhalt

Geschäftsführung

Informationsaustausch
Gutachten
Öffentlichkeitsarbeit

Inhaltliche Schwerpunkte

1. **Natur- und Landschaftsschutz**
2. **Berglandwirtschaft**
3. **Entwicklungskonzept Rheintal**
4. **Ausblick**

©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at

Geschäftsführung

Informationsaustausch

Univ.-Prof. Dr. Georg Grabherr wurde im Jahr 2006 von der Vorarlberger Landesregierung beauftragt, die von der europäischen Union geforderte Erweiterung des Schutzgebietes im Lauteracher Ried fachlich zu begleiten.

In Zusammenarbeit mit den Naturschutzorganisationen und den Amtsachverständigen hat er eine Umsetzungsstrategie für die dauerhafte Erhaltung der ermittelten Schutzgüter entwickelt und diese in mehreren Informationsveranstaltungen vor Ort der betroffenen Bevölkerung präsentiert. Darüber hinaus wurde das Projekt auch den politischen Entscheidungsträgern auf Gemeinde- und auf Landesebene vorgestellt.

Im Anschluss an die Entwicklung und die Präsentation erfolgte die Begutachtung durch die Fachexperten der europäischen Union, die ebenfalls von Herrn Prof. Grabherr geleitet wurde und in Anwesenheit der Grundbesitzer, Pächter und Naturschutzorganisationen einvernehmlich positiv abgeschlossen werden konnte.

Zusätzlich zur Betreuung und Weiterentwicklung der Natura 2000 Gebiete begleitet Prof. Grabherr als Fachbeirat den Prozess der Überarbeitung und Evaluierung des Vorarlberger Biotopinventares. Er war aktiv in das Auswahlverfahren eingebunden und hat auch am Hearing mit den interessierten Firmen teilgenommen.

Durch die Tätigkeit als Vorsitzender des Öst. Nationalkomitees bei der Akademie der Wissenschaften für das UNESCO-Forschungsprogramm „Man and Biosphere“, die Forschungsprogramme IGBP und IHDP und die Tätigkeit als Österr. Delegierter in der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe der Habitats-Kommission der DGXI der Europäischen Kommission ist Prof. Grabherr ein wichtiges Bindeglied für die nationalen und internationalen Anliegen des Natur- und Umweltschutzes in Vorarlberg.

Er arbeitet deshalb intensiv an einer Verbesserung der Kooperation auf den unterschiedlichen Steuerungsebenen und hat sich besonders im Jahr 2005 bemüht, eine zentrale österreichische Verbindungsstelle für die Agenden des Naturschutzes einzurichten. Nur so ist langfristig gewährleistet, dass nationale und internationale Verpflichtungen optimal abgestimmt werden können.

Verpflichtungen 2006:

Nationalkomitee für MAB, Globalen Wandel, Alpenforschung, Stadt- und Regionalforschung und Gebirgsforschung an der Öst. Akademie der Wissenschaften
Wissenschaftliche AG zur FFH-Richtlinie/DG XI Brüssel
Naturschutzplattform Umweltbundesamt
European Platform for Biodiversity Research
Natura 2000 Bundesländerkonferenz
Entwicklungskonzept für den Naturpark Ötztal in Sölden
5 Jahre Biosphärenpark Großes Walsertal
Hochgebirgsforschung Zernetz

©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at

Wiesenmeisterschaft im Biosphärenpark Wienerwald
Vortrag über Biosphärenparks im Nationalparkzentrum Illmitz
Kuratorium Binding Preis
Vorsitz wissenschaftlicher Beirat WWF-Österreich
EU-Forschungsprojekt GLOCHAMORE, Die Zukunft der Natur
Life-Projekt Lechtal

Ernst Bickel hat auch im Jahr 2006 aktiv an der Weiterentwicklung des Biosphärenparks Großes Walsertal mitgearbeitet. Es ist gelungen, die Weiterführung des gesamtbetrieblichen Naturschutzplanes inhaltlich und auch finanziell fortzuführen. Der Großwalsertaler Bauerntag, dessen Planung, Organisation und Durchführung Ernst Bickel aktiv unterstützte, konnte Einheimischen und Touristen Einblick in die betriebswirtschaftlichen Erfordernisse und die zukünftige Entwicklung des Großen Walsertales geben.

In mehreren Waldbegehungen wurden mit den zuständigen Ausschussmitgliedern die Holznutzung, die Wiederaufforstung mittels Naturverjüngung, die Abstimmung mit der Wildbach- und Lawinenverbauung sowie die Problematik von Fütterungen – insbesondere Rehwildfütterungen – ausführlich erörtert.

Ein besonderer Themenschwerpunkt im Rahmen der Evaluierung des Vorarlberger Jagdgesetzes war der Wald- und Wildbewirtschaftung im Biosphärenpark Großes Walsertal gewidmet. Prof. Reimoser informierte die betroffene Bevölkerung vor Ort, Ernst Bickel konnte die Interessen des Naturschutzrates mehrfach aktiv in die Diskussion einbringen.

Als Alpmeister der Alpe Sera hat Ernst Bickel nicht nur die gemeinsame Besichtigung von Naturschutzrat und Vorarlberger Landesregierung geplant und umgesetzt. Er hat auch mehrere Diskussionsveranstaltungen mit den Alpbesitzern zum Thema Bio-Produktion und Ziegenhaltung veranstaltet.

Der Heimbetrieb wurde mehrfach interessierten Gästen des Biosphärenparks vorgestellt, die so Einblicke in die biologische Erzeugung von Lebensmitteln erhalten haben.

DI Manhart war im Berichtsjahr als Umweltschutzbeirat, im Rahmen der Jagdgesetzevaluierung, im Rahmen der Aktion „Respektiere deine Grenzen“ und im Rahmen des Ausschusses „Entwicklung des Steinwildes in Vorarlberg“ aktiv.

Als Vertreter der Vorarlberger Jägerschaft nimmt er regelmäßig am Informationsaustausch über geplante Projekte mit der Naturschutzanwaltschaft teil.

Bgm. Siegele betreute gemäß der internen Aufgabenverteilung des Naturschutzrates vor allem Projekte im Bereich des technischen Umweltschutzes, wie beispielsweise die Ökologisierung der Abfallwirtschaft oder auch nachhaltige Methoden zur Energieerzeugung.

Der fortlaufende Informationsaustausch der Geschäftsführung mit allen Naturinteressierten wurde auch im Jahr 2006 erfolgreich fortgesetzt.

Als Mitglied der Wissenschaftskommission, der Wissenschaftsjury und stellvertretende Präsidentin des österreichischen Museumsbundes gelang es im Berichtsjahr die Anliegen des Naturschutzes auch in diesen Fachgremien zu kommunizieren.

©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at

Im Rahmen eines Interreg IIIA Projektes Feuchtgrünland und Storchenlebensräume wurde im Jahr 2006 zusammen mit Naturschutzorganisationen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Liechtenstein eine große Wanderausstellung konzipiert und umgesetzt. In einem Multimediawürfel wurden die Lebensraumansprüche des Storches als Leittier dokumentiert und auf die Notwendigkeit zur Erhaltung von Feuchtflächen hingewiesen.

Darüber hinaus vertrat die Geschäftsführung den Naturschutzrat in folgenden Gremien: Sachverständigentreffen der Bezirkshauptmannschaften, ÖNB-Landesgruppe Vorarlberg, Mitwelt- und Solarpreis, Bodenseetourismus, Ländlemarketing, Fließgewässer, Scientific Network Vorarlberg, Rheindeltaverein

©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at

Gutachten

Die Begutachtung verschiedener Gesetzesentwürfe und Konzepte sowie die Einholung fachlicher Expertenmeinungen zu den betreffenden Themen zählt zu den wichtigsten Aufgaben der Naturschutzräte. Im Jahr 2006 wurden folgende Begutachtungen durchgeführt:

Dornbirner Ache

Die Uferschutzverordnung im Gesetz zur Entwicklung von Natur und Landschaft in Vorarlberg schützt naturnahe Uferbereiche vor menschlichen Eingriffen. Alle geplanten Veränderungen im Bereich von 20 Metern sind deshalb bewilligungspflichtig. Wenn sich das Fließgewässer allerdings in einem dicht besiedelten Gebiet befindet, würde die gesonderte Begutachtung jedes geplanten Eingriffes zu einem enorm hohen Verwaltungsaufwand führen, der in keinem Verhältnis zum Schutzzweck stünde. Es wurde deshalb im Einvernehmen mit den zuständigen Sachverständigen einvernehmlich eine neue Regelung für die Dornbirner Ache im dicht besiedelten Stadtgebiet entwickelt und umsetzt.

Landesforstgesetz

Grundsätzlich wurden die geplanten Änderungen im Sinne einer effizienten Holznutzung in Vorarlberg begrüßt. Besonders erfreulich ist die geplante Einbindung der Waldaufseher bei der Durchführung von Naturschutzaufgaben im Wald. Damit alle notwendigen Steuerungsaufgaben zentral geregelt werden können, wurde vorgeschlagen, die Forstabteilungen bei den Bezirkshauptmannschaften als direkte Vorgesetzte der Waldaufseher mit der Koordination notwendiger Naturschutzmaßnahmen zu beauftragen.

Zur vorgesehenen Vereinfachung der Anzeigepflicht bei Fällungen bestanden aus der Sicht des Naturschutzrates Bedenken, weil sich gerade „überalterte“ Wälder durch eine hohe Biodiversität und viele schützenswerte bzw. geschützte Tier- und Pflanzenarten auszeichnen. Fällungen ohne fachliche Begutachtung können sich in solchen Gebieten sehr negativ auf die Interessen des Naturschutzes auswirken. Es wurde deshalb vorgeschlagen, Fällungen in behördlich verordneten Schutzgebieten weiterhin einer Bewilligungspflicht zu unterwerfen.

Flurverfassungsgesetz

Die Regelung der Flurverfassung ist eine Angelegenheit der Bodenreform. Gemäß Art. 12 Abs. 1 Z. 3 B-VG ist die Gesetzgebung über die Grundsätze Bundessache, die Erlassung von Ausführungsgesetzen und die Vollziehung Landessache. Der Kompetenztatbestand „Bodenreform“ umfasst nach der ständigen, mit dem Erkenntnis VfSlg. 1390/1931 beginnenden Rechtsprechung des Verfassungsgerichtshofes, „jene nicht unter Art. 10 B-VG fallenden Aktionen auf dem Gebiet der Landeskultur, welche die gegebenen Bodenbesitz-, Benützungs- oder Bewirtschaftungsverhältnisse, den geänderten sozialen oder wirtschaftlichen Anschauungen oder Bedürfnissen entsprechend, einer planmäßigen Neuordnung oder Regulierung unterziehen wollen“.

Die Inhalte des vorliegenden Entwurfes sind:
Einführung der Parteistellung von Umweltorganisationen in Bezug auf die Einhaltung von Umweltschutzvorschriften bei Verfahren zur Prüfung der Umweltverträglichkeit;
Entfall des Beschwerderechts des Naturschutzanwaltes an den Verfassungsgerichtshof bei Verfahren zur Prüfung der Umweltverträglichkeit als Reaktion auf die jüngste Rechtsprechung des VfGH.

©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at

Aus der Sicht des Naturschutzrates bestanden keine Einwände gegen die Umsetzung der Novelle in der geplanten Form.

Natura 2000 Gebiet Verwall

Weil das Europaschutzgebiet (Natura 2000 Gebiet) „Verwall“ besonders im Sommer nicht nur land- und forstwirtschaftlich sondern auch intensiv touristisch genutzt wird, sind in regelmäßigen Abständen Evaluierungen erforderlich, ob der Schutzzweck trotz der Nutzung auch weiterhin erfüllt werden kann. Im Jahr 2006 erfolgten im Rahmen dieser Evaluierungen auch geringfügige Änderungen der Verordnung, die aus der Sicht des Naturschutzrates positiv begutachtet werden konnten.

Mitwelt- und Solarpreis

Die Vorarlberger Landesregierung vergibt jährlich den Mitwelt- und Solarpreis in verschiedenen Kategorien. Die Geschäftsführerin des Rates wurde in die Jury berufen und kann so bei der Auswahl der Preisträger die Anliegen des Naturschutzrates vertreten.

Naturschutzfonds

Wie jedes Jahr wurde der Rechenschaftsbericht des Naturschutzfonds an die Mitglieder des Naturschutzrates zur Einsichtnahme und Begutachtung übermittelt.

©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at

Öffentlichkeitsarbeit

Wiesenmeisterschaft

Im Jahr 2002 wurde die erste Vorarlberger Wiesenmeisterschaft nach einer Idee und auf Anregung des Vorsitzenden des Vorarlberger Naturschutzrates Herrn Univ. Prof. Dr. Georg Grabherr ins Leben gerufen. Auch im Berichtsjahr wurde wieder eine Wiesenmeisterschaft durchgeführt. Es ist dies eine gemeinsame Initiative des Vorarlberger Naturschutzrates, der Vorarlberger Landesregierung und der Initiative „Grünes Vorarlberg".

Die Felderhebung und Reihung der Favoriten erfolgten durch das Umweltbüro Markus Grabher und die Umweltabteilung der Vorarlberger Landesregierung. Eine Expertenjury, bestehend aus Univ.-Prof. Dr. Georg Grabherr (Department für Naturschutzbiologie, Vegetations- und Landschaftsökologie), Dr. Walter Dietl (Eidgenössische Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau, Zürich-Reckenholz), Ernst Bickel (Mitglied des Naturschutzrates) sowie Frau DI Anna Maria Moosbrugger (bäuerliches Bildungszentrum), überzeugte sich vor Ort von den Siegerqualitäten der nominierten Wiesen.

Ablauf:

Tätigkeiten, die im Rahmen der Wiesenmeisterschaft 2006 durchgeführt wurden:

- Ankündigung der Wiesenmeisterschaft in den Medien (VN, Ländle, ORF)
  In Kooperation mit der Umweltschutzabteilung (Texterstellung, Fotorecherche)
- Verwaltung der Anmeldungen, Erstellung von Luftbildern, Terminvereinbarungen mit Bewirtschaftern
- Begutachtungen vor Ort, Vegetationsaufnahmen und Kurzbeschreibungen, Informationsaustausch mit Bewirtschaftern
- Einteilung der Wiesen nach Vegetationstyp, Erstreihung der vorbegutachteten Wiesen, Erarbeitung eines Vorschlags für Expertenjury
- Diskussion der Ergebnisse in der Expertenjury, Begehung mit Jury
- Beschreibung aller eingereichten Wiesen für die Bewirtschafter („Urkunde")
- Unterstützung der Organisation der Abschlussveranstaltung mit Bildpräsentation und Medieninformation (Ländle, VN)

2006 waren über 60 Flächen zu begutachten. Am 10. Oktober 2006 wurden den 17 „Siegerbetrieben" die Preise überreicht. Neu war dieses Jahr die „Wiesenkombination", bei der zwei oder drei unterschiedlich intensiv genutzte Flächen gemeinsam bewertet wurden. Es ist geplant, die Wiesenkombination in den kommenden Jahren zu forcieren, um den gesamtbetrieblichen Aspekt stärker zu berücksichtigen.

©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at

- **Josef Bertel, Raggal**
  Streuwiese auf der Litze
  Das artenreiche Mosaik aus Rotschwingel-Straußgraswiesen und Moorflächen ist Lebensraum für zahlreiche seltene Pflanzen.

- **Günter Bischof, Damüls, und Anton Rüf, Au**
  Streuwiese auf Uga in Damüls
  Unterschiedliche Streuwiesentypen mit großem Orchideenreichtum und wechselfeuchte Magerwiesen prägen das ausgedehnte Feuchtgebiet.

- **Sonja und Christoph Borg, Nenzing-Beschling**
  Glatthaferwiese in Nenzing-Latz
  Die artenreiche Glatthaferwiese mit gepflegten Feldgehölzen ist für die Tierwelt und das Landschaftsbild eine Bereicherung.

- **Hedwig Ganahl, Schruns**
  Bergwiese auf Brif
  Durch standortangepasste Nutzung im schwierigen Gelände ist eine artenreiche und gut strukturierte Fettwiese entstanden.

- **Christine und Hermann Gassner, Raggal**
  Wiesenkombination
  Die Fettwiese ist eine standorttypische Goldhaferwiese. Die Magerwiese ist ausgesprochen artenreich und die Streuwiese ist durch ihren Orchideenreichtum ausgezeichnet.

- **Hubert Gassner, Frastanz**
  Trespenwiese auf Amerlügen
  Die Magerwiese mit bemerkenswerter Artenvielfalt wertet durch Feldgehölze und Gehölzgruppen auch das Landschaftsbild auf.

- **Michael Kegele, Bürserberg**
  Magerwiesenbiotop in Bürserberg
  Eine besonders große Strukturvielfalt durch zahlreiche Felsköpfe kennzeichnet diese artenreiche Magerwiese in Bürserberg.

- **Otto Marte, Viktorsberg**
  Magerwiese in Viktorsberg
  Die naturnahe Bewirtschaftung des schwierigem Geländes erhält eine bunte und sehr artenreiche Rotschwingel-Straußgraswiese.

- **Marlene und Kurt Müller, St. Gerold**
  Streuwiese in St. Gerold
  Inmitten intensiv genutzter Wiesen wird eine große Feuchtfläche mit einer sehr seltenen Orchidee, der Bienen-Ragwurz, als Streuwiese genutzt.

- **Jakob Natter, Egg**
  Wiesenkombination
  Eine artenreiche Magerwiese in steilem Gelände, eine nachhaltig genutzte Fettwiese am Ortsrand von Schwarzenberg sowie eine vielfältige Bergheuwiese beim Gülkevorsäß sind ein schönes Beispiel für abgestufte Wiesennutzung.

- **Gotthard Plankel, Au**
  Wiesenkombination
  Es handelt sich um ein ideales Beispiel für eine nachhaltig genutzte Goldhaferwiese in Damüls und einen sehr artenreichen Mager-Streuwiesenkomplex im Auer Ried.

- **Franz Rauch, Schlins**
  Wiesenkombination
  Die artenreiche Glatthaferwiese ist eine ökologische und ästhetische Bereicherung für Schlins. Zudem wurde eine ehemals brach liegende Streuwiese aufwändig entbuscht und wieder genutzt.

©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at

- **Ernst Schindler, St. Gallenkirch**
  Maisäßwiese auf Gampaping
  Maßvolle Düngung schuf eine nachhaltig genutzte Fettwiese, in der viele Wiesenblumen Lebensraum finden.

- **Michael Schnetzer, Düns**
  Wiesenkombination
  Eine produktive Knäuelgras-Kräuterwiese, eine vielfältige und reich strukturierte Glatthaferwiese sowie eine extensive Trespenwiese sind ein schönes Beispiel für abgestufte Wiesennutzung.

- **Helga und Kurt Stark, Fontanella**
  Bergmahd im Ladritsch
  Auf einem extrem steilen Westhang des Ladritschtobels in Fontanella wird eine bunte und artenreiche Rotschwingel-Straußgraswiese als Magerwiese genutzt.

- **Johannes Stöckler, Lingenau**
  Streuwiese bei Biberstein
  Die großflächige Streuwiese bei Biberstein im Balderschwangertal besteht aus einem Mosaik unterschiedlicher Feuchtwiesentypen, die eine Vielzahl an botanischen Raritäten beherbergen.

- **Gabriel Zech, Raggal**
  Wiesenkombination
  Nachhaltige Nutzung erhält eine produktive und artenreiche Goldhaferwiese. Die Magerwiese entspricht einer sehr artenreichen Rotschwingel-Straußgraswiese.

Exkursion Lech

Im Rahmen einer Fachexkursion, zu der auch Medienvertreter geladen waren, wurden geplante Großprojekte in Lech diskutiert. Obwohl Lech grundsätzlich als Musterbeispiel für gelungene Skipistenbegrünung gilt, wurde besonders das Großprojekt „Weltcupabfahrt“ von der Mehrheit der Naturschutzfachleute kritisch beurteilt. Historische Nutzungsformen haben im Projektgebiet zu einer einzigartigen botanischen Vielfalt geführt. Eine Revitalisierung würde mehrere Jahrzehnte in Anspruch nehmen und wäre mit einem überdurchschnittlich hohen Pflegeaufwand verbunden.

Exkursionen in Lauteracher Ried

Um die notwendige Akzeptanz für die geplante Erweiterung des Natura 2000 Gebietes (Randzone) im Lauteracher Ried zu erreichen, hat der Vorsitzende des Naturschutzrates mehrere öffentliche Exkursionen geleitet, in denen nicht nur fachliche Informationen vermittelt sondern auch mögliche Managementpläne mit den Grundbesitzern und Pächtern diskutiert wurden.

Pressekonferenz Bericht 2006

Wie in den Jahren zuvor wurde auch der dritte Bericht des Naturschutzrates zur Entwicklung von Natur und Landschaft im Dezember 2006 den interessierten Medienvertretern in Form einer Pressekonferenz vorgestellt. Nach einer Präsentation der wichtigsten Inhalte durch den Vorsitzenden bestand für die Medienvertreter auch die Möglichkeit, die anderen Ratsmitglieder zu den aktuellen Themen zu befragen.

©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at

Interviews

Grundsätzlich befassen sich die Naturschutzräte nicht mit Detailprojekten, weil dies zum Aufgabenbereich der Naturschutzanwaltschaft gehört. Wenn verschiedene Eingriffe/Konzepte Auswirkungen auf die nachhaltige Entwicklung von ganz Vorarlberg haben, nimmt der Rat nach der internen Abstimmung und der Diskussion mit den Mitgliedern der Landesregierung auch öffentlich Stellung.

Im Jahr 2006 wurden Interviews zu folgenden Themen veröffentlicht:

Skigebietserweiterung Mellau-Damüls, Heliskiing in Lech, Hochgeschwindigkeitsstrecke in Lech, Schnellstraßenprojekt S 18

©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at

Inhaltliche Schwerpunkte

Natur- und Landschaftsschutz

Naturschutz in der Gemeinde

Weil allen Mitgliedern des Naturschutzrates der fortlaufende Informationsaustausch mit der Vorarlberger Bevölkerung ein großes Anliegen ist wurden im Jahr 2006 zusätzlich zu einer Fragebogenaktion in allen Gemeinden auch persönliche Gesprächsrunden in allen Talschaften durchgeführt. Knapp 70 BürgermeisterInnen sind der Einladung des Rates gefolgt und haben sich im August 2006 zu acht Gesprächsrunden über Natur- und Landschaftsschutz getroffen. Das Ökologie-Institut organisierte und moderierte diese Gespräche. Ausgetauscht wurden aktuelle Entwicklungen, Erfolge und Probleme in den Gemeinden, die im Zusammenhang mit dem Erhalt der Kulturlandschaft stehen. Die Wahrnehmung und Vorstellung aktueller und zukünftiger Entwicklungen ergibt ein differenziertes Bild und bietet für die Entwicklung von Unterstützungsstrategien wichtige Informationen:

Zuwachsende Alpflächen

Ein zentrales Problem aus der Sicht der BürgermeisterInnen sind die zuwachsenden Hänge und Alpflächen. Ob im Montafon, wo die Zukunft der Land- und Alpwirtschaft nicht gesichert ist, im Großen Walsertal oder Klostertal, wo diese scheinbar noch intakt ist: viele Alpflächen wachsen zu und die Talsiedlungen werden von Waldflächen immer mehr umschlossen. Für manche Gemeinde ist dies ein rein ästhetisches oder emotionales Problem – mit Alpflächen identifiziert sich auch ein Großteil der nicht bäuerlichen Bevölkerung – andere Gemeinden empfinden dies als Existenzbedrohung: Denn gerade der Tourismus lebt auch davon, dass die Berglandschaft nicht verwaldet. Investitionen in und Förderungen für die Berglandwirtschaft scheinen dieser Entwicklung nichts entgegenzusetzen. Grund für dieses Problem, so gibt man zu verstehen, ist die Situation in der Landwirtschaft. In vielen Gemeinden gibt es nur mehr NebenerwerbslandwirtInnen, die den Zeitaufwand für die Bewirtschaftung der Tal- und Alpgüter reduzieren müssen. Auch nähme die Anzahl des Alpviehs ab.

Belastung durch „Turbokühe“

Als problematisch wird die Entwicklung der Rinder gesehen: Sie sind zu schwer für die meist empfindlicheren Alpböden und brauchen außerdem zusätzliches Kraftfutter, das regelmäßig hinaufgefahren werden muss. Allerdings sind es meist gerade diese gut erschlossenen – oft auch zu intensiv genutzten – Alpen, die eine Zukunft zu haben scheinen. Denn sie vermitteln dem wandernden Gast das Bild einer tradierten Berglandwirtschaft. Natürlich sind diese beiden Bilder, das der zuwachsenden Alpen und Maiensäße und das der zu intensiv genutzten Alpen und Bergwiesen zwei Extreme, aber in manchen Vorarlberger Regionen sind diese tonangebend und bereiten den GemeindepolitikerInnen Sorgen (z.B.: Montafon, Klostertal, Walgau). Im Bregenzerwald wurden nur vereinzelt Bedenken darüber geäußert, dass Alpflächen zuwachsen. Anscheinend profitiert die Region von der Nähe zu Deutschland, von wo fehlendes Vieh und das Zusatzfutter für die Alpen herkommt.

©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at

Neue Formen der Landschaftspflege

Interessant sind in diesem Zusammenhang neue Formen der Landschaftspflege, die in einigen Gemeinden schon zu Erfolgen geführt haben. So gibt es Alpflächen, die von gestressten ManagerInnen zum geistigen Ausgleich bewirtschaftet werden oder Skivereine, die ihre Abfahrtsflächen rund um einen noch existierenden Lift freihalten. Das Projekt „Heugabel“, in dem BürgerInnen zusammen mit Bäuerinnen und Bauern Magerwiesen am Hang entbuschen und mähen, ist inzwischen mehrfach ausgezeichnet und über die Grenzen bekannt.

Industrialisierung der Landwirtschaft

Im mittleren Rheintal und im Walgau hört der Naturschutzrat interessanterweise Ähnliches. Auch hier gibt es Probleme mit der Entwicklung der Landwirtschaft, allerdings anders geartete. Hier hat die Industrialisierung schon deutliche Spuren hinterlassen, die aus der Sicht vieler GesprächspartnerInnen nicht mehr tragbar sind. Kleine Betriebe wurden aufgelassen, wenige Große dominieren das Landschaftsbild: Maisanbau und Grasäcker für den Export und die Fleischproduktion erfordern Infrastrukturmaßnahmen immensen Ausmaßes. Feldwege und Zufahrtsstraßen müssen bis zu 40 Tonnen schwere Traktoren aushalten. Auf landwirtschaftlichen Freiflächen wurden riesige Ställe für Vieh oder Maschinen genehmigt, gefördert und gebaut, deren Sinnhaftigkeit den Gemeinden nicht erläutert werden muss und die nicht immer im Verhältnis zur landwirtschaftlichen Nutzfläche stehen. Baulichkeiten im Landwirtschaftsgebiet würden nicht selten missbräuchlich verwendet wie beispielsweise Boote statt Traktoren im Stadel.

Das Fehlen politischer Leitbilder für den Landwirtschaftsraum

Immer noch gehen hohe Fördersummen seitens des Landes an Landwirtschaftsbetriebe, deren Wirtschaftsintensität nichts mit einer nachhaltigen und pflegenden Bewirtschaftung zu tun hat. Wollen Gemeinden beispielsweise den Bautätigkeiten raumplanerisch entgegenwirken, müssten sie die als landwirtschaftliche Freifläche gewidmeten Gebiete in Freifläche umwidmen können. Der Widerstand der LandwirtInnen ist oft enorm und die Unterstützung der Gemeinden durch Landespolitik und Behörden gering.

Grundwasserabsenkung und Nutzungsdruck auf Riedflächen

Die Erweiterung und Neuansiedlung von Unternehmen fällt oft zu Lasten naturnaher oder landwirtschaftlicher Gunstgebiete aus. Die Landwirtschaft weicht aus, im schlechten Fall zum Nachteil extensiv genutzter Flächen. Am größten ist aber das Problem der Grundwasserabsenkung: In den letzten Jahrzehnten ist der Grundwasserspiegel in manchen Gemeinden um 30 m gesunken und führte zur Austrocknung von Gießenbächen und Feuchtflächen.

Widmungsfehler der Vergangenheit

Im Walgau und Rheintal tauchen weitere Probleme im Zusammenhang mit dem Siedlungswachstum der vergangengen Jahrzehnte auf. Die großzügigen Widmungen der 70er Jahre stellen die örtliche Raumplanung auf die Probe: Zersiedelung und Zerschneidung sind die Folgen. Rückwidmungen von Bauerwartungsland stoßen auf Widerstand und wurden bisher nur von wenigen Gemeinden erfolgreich umgesetzt.

©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at

Freizeit- und Siedlungsdruck auf naturnahe Landschaft

Durch die Bevölkerungszunahme im Tal steigt auch die Nachfrage nach Naherholung: Die Sonnenhänge, nahe gelegene Alpen, Flüsse, das Bodenseeufer und Riedflächen bedürfen immer mehr eines Freizeitmanagements (Besucherlenkung und Information, Kontrollen etc.) – eine Aufgabe, die die Gemeinden beschäftigt. Hanggemeinden und die ländlich geprägten Nachbarregionen des Rheintals spüren aus dem Rheintal heraus eine deutliche Nachfrage nach günstigerem Wohnraum – eine neue raumplanerische Herausforderung.

Ergebnisse:

Der Erfahrungsaustausch mit den Gemeinden hat nicht nur wichtige Themen für die zukünftige Bearbeitung durch den Vorarlberger Naturschutzrat aufgezeigt, sondern auch zwischen den verschiedenen Gemeindevertretern neue Aspekte der Zusammenarbeit beleuchtet, die teilweise schon umgesetzt wurden.

Bericht zur Entwicklung von Natur und Umwelt in Vorarlberg 2006

Gemeinsam mit den Mitarbeitern des Ökologieinstitutes wurden drei Klausuren durchgeführt, in denen die inhaltlichen Details des Berichtes nach längeren Diskussionen festgelegt werden konnten. Eine erste Befragung bezüglich der Evaluierung der Forderungskataloge in den Berichten 2000 und 2003 wurde bei den zuständigen Abteilungsleitern der Vorarlberger Landesregierung bereits durchgeführt. Ein Fragebogen zur Einschätzung der aktuellen Situation durch die Vorarlberger Naturschutzorganisationen wurde nach einer gemeinsamen Besprechung und der Erläuterung des Projektes durch DI Daniela Grabher vom Ökologieinstitut versandt.

Ergebnisse:
fertiggestellt

Neues Jagdgesetz

Die Evaluierung des Jagdgesetzes im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung der Naturräume wurde von DI Manhart und der Geschäftsführung inhaltlich begleitet. Nach Abschluss und Auswertung der landesweiten Expertenbefragung erfolgten Begehungen und Untersuchungen vor Ort. Der eingeleitete Diskussionsprozess wurde in verschiedenen Arbeitsgruppen und öffentlichen Veranstaltungen fortgeführt und anschließend von den Experten ausgewertet.

Als Hauptproblem für die Erhaltung der Wildtierbestände in Vorarlberg hat sich der schleichende Lebensraumverlust herausgestellt. Damit verbunden erhöht sich die Gefahr von Wildschäden durch Schalenwild in den verbleibenden Rückzugsgebieten, die aufgrund der Geländeverhältnisse oft auch schwierig zu bejagen sind. Erfolge konnten vor allem dort festgelegt werden, wo sich eine gute Kooperation zwischen Jägerschaft, Forstbehörde, WLV, Grundeigentümer und der Gemeinde entwickelt hat. Die Projektnehmer empfahlen deshalb dringend, solche Kooperationen in Zukunft verstärkt zu fördern und auch gemeinsame Strategien mit Naturschutz und Tourismus zu suchen.

Ergebnisse:

Gründung amtsinterne Arbeitsgruppe und Umsetzung der Arbeiten

©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at

Aktualisierung Biotopinventar

Im Mai 2005 erfolgte das Auswahlverfahren für die geplante Evaluierung des Biotopinventars unter der Leitung von Prof. Grabherr. Nach dem vorliegenden Regierungsbeschluss konnte der Auftrag im Mai 2005 an die Firma AVL, Wien, vergeben werden.

Ergebnisse:

Bereits im Dezember 2005 konnten die Auftragnehmer erster Zwischenergebnisse vorlegen. Aufgrund des unterschiedlichen Erhebungsstatus ist ein direkter Vergleich mit den ersten Kartierungen nicht möglich. Die bisher durchgeführten Kartierungen zeigen jedoch, dass zwar Veränderungen stattgefunden haben, der Naturverlust insgesamt aber geringer ist als erwartet.

©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at

Berglandwirtschaft

Wiesenkartierung im Biosphärenpark

Auf Grund der topografischen Situation und der klimatischen Verhältnisse ist die landwirtschaftliche Nutzung im Biosphärenpark Großes Walsertal auf Wiesen- und Weidewirtschaft beschränkt. Die Landwirtschaft beeinflusst entscheidend die Arten- und Habitatsvielfalt, sowie das Landschaftsbild in der Pflege- und Entwicklungszone des Biosphärenparks. Eine wissenschaftliche Beschreibung der Wiesenvegetation liefert einen wesentlichen Beitrag für das Verständnis der Zusammenhänge zwischen Landnutzung, Arten- und Landschaftsvielfalt.

Ziel und Methoden

Projektziel ist eine pflanzensoziologische Beschreibung der Mähwiesen des Biosphärenparks Großes Walsertal, vor allem um die Bedeutung der Landwirtschaft für die Wiesenvielfalt und deren Artenreichtum, sowie für die Erhaltung seltener Pflanzenarten aufzuzeigen.
Hierzu werden vorhandene Daten ausgewertet und ergänzende Freilanderhebungen (Vegetationsaufnahmen) durchgeführt. Gedüngte Wiesen und trockene Magerwiesen werden schwerpunktmäßig bearbeitet, Feuchtwiesen und Sonderstandorte durch exemplarische Vegetationsaufnahmen belegt.

Ergebnisse

Die Arbeiten verlaufen planmäßig und können wie vorgesehen im Jahr 2008 abgeschlossen werden.

Entwicklung Alpe Sera

Die Entwicklung der Berglandwirtschaft ist allen Mitgliedern des Naturschutzrates ein großes Anliegen. Die Alpe Sera ist aufgrund ihrer naturräumlichen Gegebenheiten sehr gut zur Diskussion von landwirtschaftlichen Nutzungsformen geeignet. Durch die geologische Vielfalt hat sich in Kombination mit der Niederschlagshäufigkeit und der Steilheit des Geländes eine spezifische Vegetation ausgebildet, die durch die bisherige Bewirtschaftungsform gefördert wird. Sehr problematisch sind nach Ansicht des Naturschutzrates andere Nutzungsformen, wie sie auf nahe gelegenen Alpen im Großen Walsertal bereits zu beobachten sind. GRat Bickel erläutert die Bewirtschaftungsformen auf der Alpe Sera und plädiert für den Fortbestand und die Weiterentwicklung alptauglicher Rassen, damit die Erhaltung der ländlichen Regionen in ihrem derzeitigen Erscheinungsbild sichergestellt werden kann.

Ergebnisse

Die zur Exkursion geladenen Experten der Landwirtschaftskammer und der Agrarbezirksbehörde werden die Forderungen des Naturschutzrates in ihren künftigen Planungen berücksichtigen.

©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at

Entwicklung Rheintal

Schnellstraßenprojekt S 18

Im Berichtsjahr ist für die zukünftige Entwicklung des Rheintales eine bedeutende Entscheidung gefallen: Der Europäische Gerichtshof hat entschieden, dass das geplante Schnellstraßenprojekt durch das Lauteracher Ried in der beantragten Form nicht umgesetzt werden kann und dass zum Schutz der seltenen Tiere und Pflanzen zwei weitere Schutzgebiete („Soren“ und „Gleggen“) nachnominiert werden müssen. Die Alternativplanungen für die notwendige Verkehrserschließung im unteren Rheintal haben bereits begonnen, auch die Möglichkeiten für die Umsetzung moderner Managementpläne im Schutzgebiet stehen jetzt offen.

Ergebnisse:
Die S 18 wird nicht gebaut, das Natura 2000 Schutzgebiet muss erweitert werden.

Fortsetzung „Vision Rheintal“

Basierend auf den Analyseergebnissen sowie den Erkenntnissen aus den verschiedenen Rheintalforen und Planungswerkstätten, die in den Jahren 2004 und 2005 durchgeführt wurden und in die auch der Naturschutzrat aktiv eingebunden war, konnten Leitsätze, Skizzen und Szenarien für die zukünftige Entwicklung dieses Talraumes vorgelegt werden. Die Erarbeitung der Themenbereiche erfolgte in sechs Fachteams. Der Beteiligungsprozess, in den sich rund 800 Personen aus unterschiedlichen Interessens- und Bevölkerungsgruppen eingebracht haben, unterstützte die fachlichen Arbeiten. Inhaltlich wurde klar, dass zentrale Aufgaben im Bereich der Wirtschaft, der Kultur und der Bildung, des Konsums und der Verwaltung in Zukunft auf die besten Standorte aufgeteilt und vernetzt werden sollen.

Ergebnisse:

Das fertiggestellte Leitbild wurde 2006 in Form von Vorträgen, Seminaren und einer Wanderausstellung, die auch in der inatura präsentiert wurde, der Vorarlberger Bevölkerung präsentiert.

©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at

Ausblick 2007

Berglandwirtschaft auf der Dornbirner Herbstmesse

Weil die Zukunft einer vielfältigen Kulturlandschaft in Vorarlberg eng mit der Art der landwirtschaftlichen Nutzung verknüpft ist, sind die Naturschutzräte schon seit mehreren Jahren bemüht, gemeinsam mit den für die landwirtschaftliche Entwicklung zuständigen Entscheidungsträgern eine moderne und zugleich natur- und landschaftsschonende Strategie für die künftige Bewirtschaftung zu entwickeln. Sie soll sowohl die wirtschaftliche Basis der Betriebe sichern als auch die Artenvielfalt der Vorarlberger Wiesenlandschaften erhalten. Es ist deshalb geplant, auf der Dornbirner Herbstmesse eine gemeinsame Präsentation des Themas für die Bevölkerung durchzuführen. Als besonderer Höhepunkt soll im Rahmen der Herbstmesse auch die Verleihung der Wiesenmeisterschaft durchgeführt werden.

Abschluss Naturraumkartierung

Das Projekt zur landesweiten Kartierung der Vorarlberger Naturräume wurde im Jahr 2006 vergeben und soll noch im Jahr 2007 in einer ersten Rohfassung als Diskussionsgrundlage für alle Interessensvertreter und Fachleute vorgelegt werden. Wie die parzellenscharfe Kartierung, die der Naturschutzrat für das Rheintal in Auftrag gegeben hat, wird auch dieses Planungsinstrument die zukünftige Durchführung von Projekten in den Freiräumen Vorarlbergs ganz wesentlich beeinflussen.

„n5“

Das e5 Programm für energieeffiziente Gemeinden kann schon seit mehreren Jahren auf hervorragende Erfolge verweisen. Die teilnehmenden Gemeinden erhalten professionelle Hilfe und Beratung um ihre Energie- und Klimaschutzziele festzulegen und anschließend auch zu erreichen. Sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang die klare Zielsetzung kombiniert mit einer Vernetzung der handelnden Akteure. Auch die regelmäßige Erfolgskontrolle ist ein wesentliches Ziel des e5 Projektes.

Nach dem Vorbild des e5 Programmes soll nun auch ein „n5“ Programm für die Gemeinden ins Leben gerufen werden. Am Naturschutz interessierte Gemeinden erhalten professionelle Unterstützung zur Ausarbeitung und Umsetzung eines Naturschutzprogrammes, dessen Umsetzung in regelmäßigen Abständen von Experten überprüft und bewertet wird.

Weil im Jahr 2006 die finanziellen Grundlagen fehlten, soll das Projekt im Jahr 2007 begonnen werden.

©Vorarlberger Naturschutzrat, download unter www.naturschutzrat.at oder www.biologiezentrum.at

Impressum

Herausgeber:	Vorarlberger Naturschutzrat
Mitglieder:	Univ.-Prof. Dr. Georg Grabherr Technischer Rat DI Michael Manhart Bgm. Rainer Siegele Vizebgm. Ernst Bickel
Geschäftsführung:	Dr. Margit Schmid
Erscheinungsdatum:	Juni 2007
Druck:	Hecht Druck, Hard

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte und Studien des Vorarlberger Naturschutzrat

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: JB_2006

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Jahresbericht 2006 1-19